

# China-Kongress der I.A.H. in Berlin

Am 16. August tagte im Plenarsaal des Herrenhauses in Berlin der China-Kongress der I.A.H. Das Wiederanwachen der revolutionären Bewegung in China hatte ein so großes Interesse für den Kongress hervorgerufen, daß der Saal überfüllt war und einer großen Zahl von Besuchern keine Eintrittskarte mehr verabreicht werden konnte. Der chinesische Genosse Tschang Peh Chung sprach, nachdem er einen Ueberblick über die Geschichte Chinas gegeben hatte, über die sozialen und wirtschaftlichen Ursachen der Aufstandsbewegung. In dem starken Zurückgehen der Reis- und Tabakpreise ist, sieht er die Ursache der sich von Jahr zu Jahr mehrenden Hungersnöte. Er wies ferner darauf hin, daß die zunehmende Kapitalisierung Chinas die Bauern zwingt, die Dörfer zu verlassen und in die Städte als Lohnflaven zu gehen, um so der grau- samsten Unterdrückung und Ausbeutung durch das ausländische Unternehmertum ausgesetzt zu werden. Er sprach von der Kulisierung Chinas, von der brutalen Ausbeutung der Kinder in den Textilindustrien und Zündholzfabriken, wo Männer, Frauen und Kinder 12 bis 16 Stunden ohne Sonntagsruhe — Sonntag gibt es in China nicht — das ganze Jahr für einen minimalen Lohn arbeiten müssen.

Ernst Meyer sprach von der immer härter werdenden Fesselung der chinesischen Arbeiterklasse an den Seereinigungskampfen. Die Formen des Kampfes, welche im Kontakt japanischer und englischer Waren, in Propaganda der Professoren und Studenten, in Notizen der chinesischen Regierung an die imperialistischen Regierungen bestehen, bekommen erst den stärksten Nachdruck durch die immer mehr sich ausdehnende Streikbewegung, die in den letzten Wochen sogar zur Stilllegung der englischen Geleitschiffahrt in Peking geführt hat. Die Reaktion der imperialistischen Staaten, welche in militärischen Nachmitteln besteht, wird auf die Dauer keinen Erfolg haben. Die wirtschaftliche Entwicklung Chinas drängt nach nationaler Selbständigkeit. Die Befreiung Chinas bedeutet die stärkste Schwöchung des Weltimperialismus.

Genosse Münzberg wies darauf hin, daß während die linken Gruppen der Arbeiterbewegung eine klare Stellung gegenüber dem chinesischen Befreiungskampf genommen haben und die Streikenden tatkräftig unterstützen, so sei eine Million Goldmark aufgebracht worden, nahmen die Mittelgruppen, die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, eine Stellung. Obwohl die chinesischen Gewerkschaften Amsterdam um Unterstützung gebeten hätten, hatten diese immer wieder Ausflüchte gebraucht. Es läge im ureigensten Interesse der europäischen Arbeiterklasse, die chinesischen Arbeiter zu unterstützen, denn die niedrigen

Löhne, welche die Kulis in der chinesischen Industrie erhalten, würden auch die Löhne der europäischen Arbeiter schaffen. Der Kuli muß aufhören, ein Kuli zu sein, er muß dem europäischen Arbeiter werden, der im engen Kampf mit kämpft. Er brachte eine Resolution ein, deren letzter Satz nationale abgelandt werden sollte, um den Antrag der nationalen abgelehnt werden sollte, um den Antrag der nationalen abgelehnt werden sollte, um den Antrag der nationalen abgelehnt werden sollte.

Die nachstehende Resolution wurde dann einstimmig angenommen, der seitgedruckte letzte Satz telegraphisch an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale abgeschickt.

## Entscheidung

Die überaus zahlreich zu dem Kongress „Hände weg von China“ erschienenen Teilnehmer aus verschiedenen sozialen Kreisen und von den verschiedensten Parteien und Organisationen begrüßen die tatkräftige Unterstützung der Internationalen Arbeiterhilfe zur Durchführung einer einheitlichen, praktischen Hilfsaktion für das am seine nationale und soziale Freiheit ringende chinesische Volk.

Der Kongress begrüßt auf das wärmste die internationalen Beziehungen, die durch die Hilfsaktion der I.A.H. und durch die Adressen der chinesischen Gewerkschaften, Studenten und Professoren zwischen dem chinesischen Volk und Europa angebahnt worden sind.

Die Teilnehmer des Kongresses werden alle daran, um in ihrem Kreise das Interesse für das chinesische Volk zu erwecken und Hilfe und Unterstützung zu organisieren.

Der Kongress fordert dem chinesischen Volk die herzlichste Grüße und versichert, alles zu tun, um die von der I.A.H. eingeleitete Hilfsaktion zu verbreitern und umfassender zu gestalten.

Der Kongress appelliert an die Leitung der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, in dieser Stunde der schweren Kämpfe und größten Not in China alles Trennende zurückzustellen, die gereichte Hand zu ergreifen und an einer einheitlichen Hilfsaktion mitzuwirken.

Berlin, den 16. August 1925

Für den Kongress: „Hände weg von China“ Das Präsidium.

Kampf ist das Lebensgesetz für die Arbeiterklasse gar nicht so schwierig einzusehen. Nicht Goldlöhne ist das Problem, sondern das Brot, das Fleisch, die Schuhe, die Wohnung, die Kleidung usw., die sich der Arbeiter dafür kaufen kann. Welche Reallohn erhält der deutsche Arbeiter heute und welchen Reallohn erhielt er vor dem Kriege, das ist die große Frage. Die Feststellung der Leistung durch eine von den Gewerkschaften durchgeführte Berechnung des Real-Lohnes und die Forderung und Durchsetzung der Vorkriegsreallohn auf Grund dieses Index, das ist die Aufgabe, die die heutige schwere Situation den Gewerkschaften in der Lohnfrage stellt. Warum das Problem auf so demagogische Weise verschoben wird, ob mit bewusster Absicht oder aus Unfähigkeit, die wirkliche Lage zu begreifen, merkt man es schon.

Die Frage des Lohnkampfes hat nämlich heute ein ganz besonderes Gesicht. Die Unternehmerparteien haben nicht nur ihre Forderungen durchgesetzt, sondern die Arbeiterklasse die daraus resultierende Leistung durch entsprechende Lohnhöhungen ausgleicht, sondern um im Gegenteil bei gleichbleibender Lohnhöhe durch steigende Preise die Reallohn abzubauen. Auf diese Weise verluft sie, die Kosten der Daseinsicherung und der schwierigen Wirtschaftslage auf die breiten Volksmassen abzuwälzen. Die Aufgabe bei diesen Absichten der Unternehmer und der gegenwärtigen Wirtschaftslage, die Reallohn zu halten und sogar noch auf die Vorkriegslohn zu steigern, wird damit zu einem politischen Problem. Nur dadurch könnte es den Gewerkschaften möglich sein, im Lohnkampf Erfolg zu erzielen, wenn sie ihre ganze politische und soziale Macht in die Waagschale werfen, so daß die Unternehmer betreten müssen, daß bei Fortsetzung ihrer Offensiven Kämpfe entbrennen, die zu einer scharfen Kapitalisierung der Arbeitermassen und zu einer Steigerung des politischen Einflusses des Proletariats führen. Einen anderen Weg, das Lohnproblem im Sinne der Arbeiterklasse zu lösen, gibt es für die Gewerkschaften nicht.

Sollen die Gewerkschaften diesen Weg beschreiten? Auf Grund ihrer Resolutionen können wir diese Frage mit einem klaren Nein beantworten. Nachdem sie festgestellt haben, daß Unternehmertum und seine Bürokratische Regierung eine Einheitsfront bilden, um gegen die Arbeiterklasse und das ganze werktätige Volk vorzugehen, nachdem sie weiterhin festgestellt haben, daß ein weiteres Steigen und ein härterer Abbau der Arbeiterrechte noch bevorsteht, weiß der Bundesausschuß keinen anderen Rat an die Arbeiter und die angeschlossenen Gewerkschaften, als sich fester denn je in den Gewerkschaften zusammenzuschließen, um in erfolgreichem Wirtschaftskampfen die Grundlage ihres Lebens zu sichern. Noch nicht einmal zu einer Drohung an die Bourgeoisie hat er sich entschlossen, daß die Gewerkschaften in dem Kampf um die Erhöhung der Lebenshaltung des Proletariats gewillt sind, alle ihre Nachmittel einzusetzen. Man kann im Gegenteil aus den Schlussätzen der Resolution entnehmen, daß die Gewerkschaften gewillt sind, so wie bisher ihre ganze Kraft in kleinen Einzelaktionen zu verstreuen. Diese Absicht der Gewerkschaftsführer dürfte dem deutschen Unternehmertum höchst willkommen sein, hat es doch damit die Gewißheit erlangt, daß sein Kampf um den Abbau der Reallohn von Erfolg gekrönt sein wird. Während die Arbeiter in Hunderten von Einzelabwehrkämpfen ziel- und planlos ihre Kraft und ihr Geld verausgaben, werden die Unternehmer nach sorgfältig erdachten Plan zielbewußt ihre Offensiven weiterführen. Wenn die eine Gruppe abgelämpft ist, werden sie zu einer Schlage gegen die andere ausholen, und wenn sie diese ermüdet haben, wird es wieder gegen eine andere Arbeiterklasse gehen. Die Ausbeuter werden sich bei diesen Kämpfen gegenseitig unterstützen und auf das Sorgfältigste darauf achten, daß nicht mehrere dieser Bewegungen zusammenfließen zu einem großen Frontalabwehrkampf der Arbeiter, der den Ausbeutern politisch gefährlich werden könnte. In der Resolution des Bundesausschusses haben also die Gewerkschaftsführer den Unternehmern selbst den Weg zur Offensive geebnet.

Aber ganz so einfach wie die Gewerkschaftsführer und die Bourgeoisie sich den weiteren Verlauf der Dinge denken, wird es nicht gehen. Die Arbeiterklasse wird sich gegen den brutalen Angriff des Ausbeutertums zur Wehr setzen und wird die Gewerkschaftsleitungen zwingen, zur Abwehr der Verelendung und der Ausbeutung des werktätigen Volkes die Waffen zum Kampfe aufzurufen.

## Zum Parteitag der französischen Sozialisten

Der gerade am 15. August begonnene Parteitag der französischen Sozialisten fällt in eine kritische Zeit. Kritisch ist die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage Frankreichs, kritisch ist es in Marokko, kritisch ist das Problem der schwebenden Schulden. Kritisch ist die Situation im Einklang. Besteht er noch, oder ist er schon futsch? Und kritisch ist die Lage in der Partei, es rumort in der Mitgliedschaft, die mit der Politik der Führer nicht mehr einverstanden ist.

Wird bei so viel „Kritikdem“ innerhalb und außerhalb der Partei — man könnte das alles natürlich eingehender spezifizieren — nicht auch dieser Parteitag „kritisch“ sein? Kritisch, d. h. eine Scheidung, eine Entscheidung so oder so, bringen?

Nein, so etwas braucht man bei dieser Partei der Zweiten Internationale nicht erwarten. Es wird etwas Theaterdonner gemacht werden, die vollenden Phrasen werden schäumen und röhren, der Geist des großen Tribunen Jaures wird von fleischlichen Epigonen heraufbeschworen werden. Es wird alles nicht einmal in Jaures' Sinne, sondern im Sinne der deutschen Scheidemänner, gut sozialpatriotisch sein, wie es einer Partei der Zweiten Internationale ansteht.

Daß man sein lächerlich um die Klappen der wirklichen, aktuellen Probleme revolutionärer Arbeiterpolitik herumgondeln will, wird dadurch bewiesen, daß der Fall Borene sojuzogen als Kern- und Hauptstück auf der Tagesordnung steht. Man wird sich die Gabeln mit dem „Türkentopf“ befeuchten, legt dazu mit Recht Genosse Seward in der „Humanité“, d. h. man legt Borene als Sündenbock in die Wüste, er muß den „Türkentopf“ liefern, warum hat er sich zum Gouverneur von Indochina ernennen lassen, ohne die Partei zu befragen! Damit wird man das Problem einer revolutionär-proletarischen Bekämpfung des imperialistischen Kolonialimperialismus der Bourgeoisie für genügend „kritisch“ betrachten, nach dieser Handlung — dieses Götze nehmen es die Franzosen — kann man sich jede revolutionäre, marxistische, wirkliche Handlung füglich erlauben.

„Wieso wären Jäger bereit, Borene freizusprechen“, meint Seward, „wenn sie nicht den Protest von unten fürchten müßten“.

Das „Kritikdem“, der logen, Unklarheit, ging längst in die Hände der „Rechtsen“ — Seward — Gelland, die zwei „Linken“, werden heute mit einem Reduktionsschritt den Kommern...

heit. „Rechts“ ist sie durch ihr Tun, ganz einseitig rechts, daran ändern die „Linken“ Eitelkeiten, die mehreren Parteimitgliedern noch anhaften, effektiv gar nichts.

„Rechts“ ist sie durch ihr Tun, ganz einseitig rechts, daran ändern die „Linken“ Eitelkeiten, die mehreren Parteimitgliedern noch anhaften, effektiv gar nichts.

Die „Linken“ haben weder den Mut noch den Willen, gegen die „Rechtsen“ zu kämpfen. Sie werden es drum bei lauter lautem und platonischen Protesten bewenden lassen. Denn noch ist der Druck „von unten“ nicht stark genug, um diese Sozialverräter um Handeln zu zwingen, oder sie völlig als Vorkauern der imperialistischen Ausbeuter zu entlarven.

Die Probleme der Inflation und der proletarischen Einheitsfront werden zwar viel beschworen auf diesem Kongress, aber die Herren werden alles zu sabotieren wissen, was wirklich im Interesse des Proletariats liegt, weil sie vor wirklich revolutionären Verlehrungen und Maßnahmen sich wie vor dem Teufel fürchten.

Das Problem des Garantiepattes, diesen Frennpunkt und Schnittpunkt, in dem sich alle Linien proletarisch-revolutionärer und bourgeois-revolutionärer Politik heute schneiden, ist durch die Sozialpatrioten nur durch die Brille der französischen Bourgeoisie an. Genau so wie die Herren Breitscheid, Kern und Kompagnie auf diese Dinge in Deutschland mit kapitalistisch-nationaler Brille blickten.

Aber man wird der „Kabinet Pointe“ die Unterstützung entgegen. Darüber ist im Parlament nur lachen — er hängt sich ja längst nicht mehr an diese Fäden. Also auch eine leere, nichts-lagende „Geste“, nur berechnete, die Arbeiter zu belügen und zu betrogen. Der Vergleich mit der Schwindeltat der SPD beim deutschen Zollkampf liegt auf der Hand. Weder werden die Leon, Blum, Kautsk und Renaudel, noch werden die Wels, Crispin, Paul Levy wirklich den Kampf aufnehmen. Weder die einen noch die anderen werden ins Volk gehen, d. h. vom verkommenen Parlament der Bourgeoisie ausziehen und den Kampf gegen die Reaktion in die Gewerkschaften, in die Massen, in den Betrieb und auf die Straßen tragen. So „revolutionäre“ Dinge werden doch die gestitzten Kleinbürgerparteien der gestitzten Zweiten Internationale der Sozialpatrioten und Arbeiterverräter nicht begehen. „Wohlfahrtsausschüsse“ verlangen die Kadetten. Das klingt entsetzlich „revolutionär“, erinnert es doch an die große französische Revolution. Temps passati — diese Zeiten sind vorbei! Warum so antiquarisch? Weil man damit den Kleinbürger liest. So kämpft sie auch in Deutschland die SPD, für die allen Kleinbürgerfarben Schwarz-Rot-Gold. Man will damit in Frankreich nur der wahren Parole „Arbeiterverräter“ ausweichen.

Wir dürfen also für die revolutionäre Arbeiterbewegung von diesem französischen Sozialistenparteiitag, trotz der kritischen Situation des Augenblicks, rein nichts, auf keinen Fall etwas Gutes, erwarten. Leere Phrasen, schöne Gesten, Lügen und Arbeiterbetrug, das wird das „Positive“ sein.

## Das Dames-Budget

Berlin, 17. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Gesamtsumme an Steuern und Zöllen im Juli beläuft sich auf 712,6 Millionen Mark. Nach Berechnung der den Generalagenten verpfändeten Zölle und Steuern verbleiben 688,5 Millionen Mark. Das sind 146 Millionen Mark mehr als im Juni 1925. Die Ausgaben im Juli betragen 629,7 Millionen Mark, es ergibt sich also für Juli ein Ueberfluß von 62,9 Millionen Mark.

## Neues Todesurteil in Sofia

Berlin, 17. August. Der „Montag“ meldet aus Sofia: In dem Sozialer Spionageprozess hat das Kriegsgericht das Urteil gefällt. Blahimir Blajoff wurde zum Tode, sieben andere Angeklagte, darunter Dr. Jantoff und der Rechtsanwalt Georgieff, bis zu 15 Jahren Kerker verurteilt. Es wurde als erwiesen an-

gelesen, daß die Angeklagten politische Nachrichten über Bulgarien sammelten und an eine kommunistische Zentrale in Wien weitergaben.

## Kampfbrogramm der englischen Arbeiterpartei

Berlin, 17. August. (Telunion.) Der „Montagmorgen“ meldet aus London: Der Kongress der Unabhängigen Arbeiterpartei wird am 29. und 30. August in London zusammentreten. In der Tagesordnung heißt es, daß die Löhne der englischen Arbeiter durchschnittlich um 1 Pfund erhöht und wenigstens 4 Pfund betragen sollen, daß die Arbeitszeit wöchentlich nicht 41 Stunden übersteigen dürfe, für die Grundarbeiter 36 Stunden die Woche. Der Kongress wird außerdem die Nationalisierung der Straßen, der Eisenbahnen, der Banken, der Schiffbauindustrie und des neuen Grundbesitzes fordern. Hauptziel der Außenpolitik werden dem Kongress Entschleuniger vorliegen, in denen die Annulierung des Versailles Vertrags und des Dawesabkommens, sowie die Ratifizierung des englisch-russischen Vertrages verlangt und die Ernennung eines englischen Gewerkschaftsvertreters zum Geschäftsträger in Moskau gefordert wird.

## Generalkreißbeschluss der Pariser Gewerkschaften

Berlin, 17. August. Der „Montag“ meldet aus Paris: Die Gewerkschaften haben den 24stündigen Generalkreiß beschlossen, um den streikenden Bankbeamten ihre Unterstützung zu bezeugen. Das Datum des Generalkreißes sollte am Sonntag in einer Versammlung der Gewerkschaftsleiter noch bestimmt werden.

## 40630 Mann Verpfändung für Marokko

Paris, 17. August. Der „Montagmorgen“ meldet aus Paris: Wie dem „Jornal“ aus Madrid gemeldet wird, ist die Legion Alhucemas vollständig auf den 24. August anberufen worden. Die Truppen werden unweit von Sidi Brelja gelandet werden, um die Alhucemas von der Seite her anzugreifen. Die vorbereitenden Arbeiten seien beendet. Es seien an Transportverpfändungen für die Operationen 40 000 Mann vorgelesen.

## Neue Besprechungen in Madrid — Die Friedensverhandlungen aufgegeben

Madrid, 16. August. (Telunion.) Primo de Rivera hat gegenwärtig in Marokko weil, tritt in den nächsten Tagen in Madrid ein. Wie verlautet, sollen hier erneut wichtige Besprechungen stattfinden, die die französisch-spanische Zusammenarbeit in Marokko, insbesondere aber die geplante Offensive gegen Abd el Krim, zum Gegenstand haben. Nach ist nach San Sebastian abgereist und wird vom König in seiner Sommerresidenz in Tudencia empfangen werden. Die Friedensverhandlungen, die nach der Einnahme von Abd el Krims im Süden gerieten waren, sind definitiv aufgegeben worden.

## Herous mit Banquet!

Ständige Demonstrationen in Paris.

17. Marokko. Am Mittwoch kam es in verschiedenen Städten Volcos zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei. In verschiedenen Orten wurden auf den Straßen kommunistische Flugblätter verteilt. In einigen Dörfern im Kreise Rabat hielten die Bauern rote Fahnen, was gegen die Polizei sofort einschritt und sie mit Gewalt entsetzte. In Bialfak wurden heute 120 Personen wegen kommunistischer Untriebe verhaftet.